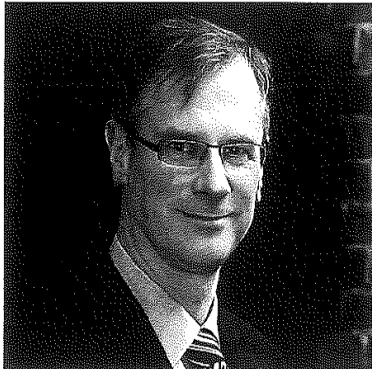


BUSINESS IN WESER-EMS Maritime Wirtschaft



Insight Bremer Reederei

Interview mit Robert Völkl, Geschäftsführer
des Bremer Rhedervereins

Die maritime Wirtschaft wird am ehesten mit Reedereien assoziiert. Der Bremer Rhederverein von 1884 ist das Sprachrohr der Reederschaft im Lande Bremen. Bekannte Namen sind zum Beispiel „Harren & Partner“, die mit über 50 Schiffen größte Reederei Bremens. Oder Bremens älteste Reederei, „E. A. Vinnen & Co“. Mit „Liberty One“ gab es in jüngerer Zeit auch eine Bremer Neugründung.

WEM: Herr Völkl, wie geht es den Bremer Reedern?

Robert Völkl: Die gesamte Schifffahrt und vor allem die Container- und Massengutschifffahrt leiden unter einem erheblichen Tonnageüberhang. Viele, auch sehr große Schiffe, sind in den letzten Jahren in Fahrt gekommen. Die weltweiten Ladungsmengen hingegen haben längst nicht mehr die Steigerungsraten des vergangenen Jahrzehnts. Chinas Wirtschaft wächst nur noch verhalten. Die Hoffnungen, die die Schifffahrt auf die BRICS-Staaten gesetzt hat, haben sich nicht erfüllt. Die Folge sind

zum Teil historisch niedrige Frachtraten, so dass viele Schiffe nicht mehr ihre Finanzierungskosten verdienen können. Die Bremer Reeder bemühen sich täglich, ihre Schiffe wirtschaftlich über Wasser zu halten. Hinzu kommt, dass die Banken bei der Schiffsfinanzierung sehr zurückhaltend geworden sind, so dass auch neue Projekte nur schwierig zu realisieren sind.

WEM: Bekannte Reedereien sind MSC oder Hapag-Lloyd, Bremische Namen vermisst man ein wenig.

Robert Völkl: Bekannt sind in der Öffentlichkeit fast ausschließlich die Containerlinienreedereien, deren Container gut sichtbar auf den Straßen und Schienen unterwegs sind. Die Containerlinienreedereien haben aber nicht nur eigene Schiffe, sondern chartern diese Schiffe zum großen Teil bei deutschen Reedern ein, so auch von Reedern aus Bremen, deren Namen aber auf den Schiffen oder den Containern nicht auftauchen.

WEM: Wie attraktiv ist Bremen denn noch als Reeder-Standort?

Robert Völkl: Nach wie vor ausgesprochen attraktiv. An der Hochschule Bremen ist zum Beispiel die älteste aller seemannischen Ausbildungsstätten zu Hause. Die Bremer Reeder haben die Hochschule schon durch eine Stiftungsprofessur in der nautischen Ausbildung unterstützt und den Internationalen Studiengang Shipping & Chartering für die zukünftigen kaufmännischen Führungskräfte finanziell gefördert. Die Ausbildung zum Schifffahrtskaufmann / -frau ist fast ausschließlich in Bremen und Hamburg möglich. Außerdem gibt es hier einen immer noch maritim orientierten Finanzplatz, maritime Fachanwälte und Notare sowie eine differenzierte Versicherungswirtschaft. Bremen hat zudem genügend Fachkräftepotential, weil es in etwa im Zentrum der maritimen Standorte zwischen Hamburg und der Ems-Achse liegt und damit auch für auswärtige Arbeitnehmer gut zu erreichen ist. Außerdem sind die Lebenshaltungskosten in Bremen niedriger als in Hamburg. Auch atmosphärisch hat Bremen ein ausgesprochen maritimes Umfeld.

WEM: Herr Völkl, vielen Dank für das Gespräch.

redaktion@weser-ems-manager.de